



Hannoversch/niederländische Erfolgsstory:
Glock's Toto Jr. mit Edward Gal. Foto: Melissen

Das KWPN-Dressurpferd

Die niederländische Sportpferdezucht gehört mittlerweile in allen drei olympischen Disziplinen weltweit zu den erfolgreichsten. Das Zuchtgebiet liegt in direkter Nachbarschaft sowohl zu Hannover als auch zum Rheinland, KWPN-Hengste finden deshalb auch das Interesse der Züchter des Hannoveraner Verbandes.

Von Dr. Ludwig Christmann

Besonders bei den Dressurpferden ist das Interesse an der niederländischen Genetik groß. Es gibt also gute Gründe, sich die KWPN-Dressurpferdezucht etwas genauer anzuschauen.

Was ist der Ursprung der Rasse?

In den Niederlanden waren zwei Warmblutrassen zu Hause. Der Groninger wurde im Norden gezüchtet und hatte Ähnlichkeit mit dem Altoldenburger und dem Ostfriesen. Der Gelderländer war im Süden, sein Körperbau leichter. Er wurde ursprünglich als Arbeitspferd für die Landwirtschaft und als Wagenpferd eingesetzt. Als nach dem Zweiten Weltkrieg die Mechanisierung in der Gesellschaft und in der Landwirtschaft immer mehr Fahrt aufnahm und der Reitsport populärer wurde, wurden diese Pferde auch unter dem Sattel genutzt. „Der Gelderländer war ein wirklicher Allrounder: Für die Arbeit auf dem Land, am Wochenende für das Reiten in Dressur, Springen oder Vielseitigkeit und am Sonntag war er da, um zur Kirche zu fahren. Und so waren auch seine Eigenschaften: ein starkes Pferd mit gutem Schritt und Trab mit viel Beugung im Gelenk und einer erhabenen Vorderbeintechnik mit viel Schulterfreiheit und Knieaktion. Selektion auf Charakter und Leistungsbereitschaft gab es damals auch schon: Von Pferden, die nicht arbeiten wollten, trennte man sich“, beschreibt Johan Hamminga, Dressurausbilder bis Grand Prix und Mitglied der KWPN-Körkommission, den Gelderländer. Als Rassen, die den Gelderländer beeinflussten, werden in der Literatur Andalusier, Neapolitaner, Anglo Normannen und Norfolk Trotter angegeben (Wikipedia). Letztere Rasse, die aus England stammt, hat u. a. auch verschiedene Traberrassen beeinflusst. Der Umzüchtungsprozess hin zum Reitpferd begann bereits in den 50er Jahren mit importierten Hengsten wie z. B. dem Anglo Normannen L'Invasion oder den Holsteinern Normann und später Amor. Aber auch der Hannoveraner Duellant/Ableger II -Sohn Eclatant, Stutenstamm der Nehrung, aus der Zucht von Claus Schmoltdt, Hollerdeich, spielte eine Rolle. Der 1963 geborene Hengst wurde auf dem Verdener Hengstmarkt 1965 in die Niederlande verkauft. In der Ausgabe 06/1965 von „Hannoversches Pferd“ wird er als „sehr charaktervoller, starker Hengst mit kurzer Schiene und sehr guten, schwungvollen Bewegungen“ beschrieben.

1969 kam es zum Zusammenschluss der bestehenden Stutbücher, und das Königliche Warmblutpferde Stutbuch der Niederlande (KWPN) wurde gegründet. Seit 2006 gibt es vier offizielle Zuchtrichtungen: das Dressurpferd, das Springpferd, das Wagenpferd und das Gelder Pferd. Bei der Entwicklung der Zuchtrichtungen Dressur und Springen wurde intensiv Fremdenetik eingesetzt:

Trakehner Hengste wie Doruto (geb. 1962 v. Kommet) und Gribaldi (geb. 1993 v. Kostolany), Holsteiner Hengste wie Flemmingh (geb. 1987 v. Lapapo), Selle Française-Hengste wie Le Mexico (geb. 1970 v. Mexico, einem rechten Bruder von Furioso II), aber auch Hannoveraner Hengste kamen zum Einsatz. So hatte vor allem der 1979 geborene Voltaire v. Furioso II/Gotthard (Z.: Erika Kuwert, Mülheim) einen starken positiven Einfluss auf die Entwicklung der niederländischen Springpferdezucht. In der Dressurpferdezucht weiterhin populär ist der im Rheinland von der Zuchtgemeinschaft Pleines, Uedem, gezogene, 2003 geborene Lord Leatherdale v. Lord Loxley/Ferragamo. Er ist u. a. Vater von Glamourdale, dem Weltmeister der jungen Dressurpferde 2019.

Zu den Zuchtprinzipien

In dem 2012 vom KWPN herausgegebenen Buch „The KWPN Horse“ sind Zuchtziel und Selektionsmerkmale des niederländischen Dressurpferdes detailliert beschrieben. Als Zuchtziel wird ausdrücklich ein Pferd angestrebt, das bezüglich Exterieur und Bewegungsablauf die Voraussetzungen mitbringt, um im Grand Prix erfolgreich zu sein. Viele Kriterien sind ähnlich wie in Hannover, doch werden durchaus einige Akzente anders gesetzt. „Aufrichtung ist eine der Grundlagen der Dressur und deshalb bevorzugen wir beim Dressurpferd eine aufrecht getragene (vertikale) Halsung,“ so wird in „The KWPN Horse“ formuliert. Großer Wert wird auch darauf gelegt, dass die Pferde bergauf konstruiert sind und vor allem, dass sie sich bergauf bewegen, in der Bewegung die Vorhand nach oben bringen, eine gute Selbsthaltung haben und leichtfüßig sind. Dafür sollen sie in den Gelenken beweglich sein mit einem aktiven Hinterbein und einer leichten Knieaktion.

Erfahrungen in Hannover

Wie sind nun die Erfahrungen im Hannoveraner Verband mit der niederländischen Genetik? Im Hannoveraner Jahrbuch Hengste 2021 sind die Zuchtwerte von neun KWPN-Dressurhengsten veröffentlicht und in der Tabelle auf Seite 8 dargestellt. Die aus den Bewertungen in der Stutbuchaufnahme geschätzten Zuchtwerte bestätigen eine insgesamt positive Vererbung hinsichtlich der Fundamente. Der Durchschnitt lag bei 118, die Spanne reichte von 91 bis 143. Diese Zuchtwerte sind statistisch recht gut abgesichert. Zwischen 29 und 49 Töchter pro Hengst wurden bewertet, die Genauigkeit liegt zwischen 0,78 und 0,86. Der Hannoveraner Zuchtwert Dressur wird aus den Bewertungen in den Zuchtstutenprüfungen und bei den Sichtungen zu den Verdener Auktionen geschätzt. Die Anzahl der bewerteten Pferde lag zwischen 13 und 52 pro Hengst, die Genauigkeit zwischen 0,68



Va'Pensiero – überragender Hannoveraner und Bundeschampion 2020 und gelungenes Ergebnis einer Kombination von Hannoveraner und niederländischer Genetik. Foto: Fellner

Zuchtwerte von KWPN-Dressurhengsten

Name	Geburtsjahr	Typ	Fundament	Anzahl Nachkommen/Genauigkeit	Hannoveraner Zuchtwerte Dressur	Trab	Galopp	Schritt	Rittigkeit	Anzahl Nachkommen/Genauigkeit	FN-Zuchtwert Jungpferdeprüfungen/Si.	FN-Zuchtwert höchste erreichte Klasse/Si.
Ampere v. Rousseau/Flemmingh	2005	138	143	45/0,85	119	122	124	90	136	25/0,80	141/0,96	148/0,86
Bordeaux v. Unitedt/Gribaldi	2006	90	97	29/0,78	101	103	111	94	94	13/0,68	143/0,97	170/0,90
Bretton Woods v. Johnson/De Niro	2006	113	101	48/0,85	94	99	99	81	97	19/0,75	117/0,96	133/0,89
Buckingham v. Bordeaux/Rousseau	2011	78	91	49/0,86	95	98	87	97	101	29/0,82	129/0,86	
Rousseau v. Ferro/Römer	1998	116	117	47/0,85	106	105	100	92	129	52/0,88	121/0,94	155/0,90
Totilas v. Gribaldi/Glendale	2000	92	110	35/0,82	97	101	109	97	79	15/0,73	128/0,95	139/0,84
Vitalis v. Vivaldi/D. Day	2007	118	130	31/0,81	109	103	124	104	100	15/0,73	150/0,97	167/0,92
Vivaldi v. Krack C/Jazz	2002	131	134	44/0,84	109	105	119	112	96	17/0,74	150/0,95	184/0,82
Zack v. Rousseau/Jazz	2004	132	139	40/0,84	119	116	130	111	113	17/0,76	134/0,96	160/0,88
Durchschnittswerte		112	118		105,44	105,78	111,44	97,556	105		134	157

Quelle: Hannoveraner Jahrbuch Hengste 2021



Der Duellant-Sohn Eclatant war in den 60er Jahren an der Entwicklung der Reitpferdezucht in den Niederlanden beteiligt. Foto: Archiv

und 0,88. Bei den Zuchtwerten mit niedriger Genauigkeit kann es also durchaus noch zu Veränderungen kommen.

Von den Zuchtwerten für die Grundgangarten ist der für den Galopp mit einem Durchschnittswert von 111 und einer Spanne von 87 bis 130 am höchsten. Deutliche individuelle Unterschiede sind also zu erkennen. Am schlechtesten ist der Zuchtwert Schritt, Durchschnitt 98 bei einer Spanne von 81 bis 112. Die Durchschnittswerte für Trab (106) und Rittigkeit (105) liegen dazwischen. Der durchschnittliche Gesamtzuchtwert Dressur liegt bei 105 bei einer Spanne von 94 bis 119, was für potentielle Dressurspezialisten eher sparsam ist. Gänzlich anders sieht das Bild aus, wenn man die sportbasierten Zuchtwerte betrachtet. Der durchschnittliche FN-Zuchtwert Jungpferdeprüfungen (beinhaltet Ergebnisse aus Hengstleistungsprüfungen, Zuchtstutenprüfungen und Dressurpferdeprüfungen) liegt bei 134 bei einer Spanne von 117 bis 150. Von acht dieser neun Hengste liegt bereits ein Zuchtwert „höchste erreichte Klasse“ vor und dabei ist das Ergebnis überragend. Im Durchschnitt liegt dieser Zuchtwert bei 157 mit einer Spanne von 133 bis 184.

Interpretation der Ergebnisse

Von meinen Eindrücken auf Zuchtstutenprüfungen kann ich bestätigen, dass Nachkommen von niederländischen Hengsten häufiger mit weniger schwungvollen Trabbewegungen ausgestattet sind, als wir dies von hannoverschen oder rheinischen Stuten kennen. Der Galopp ist häufig die beste Gangart, der Schritt die schwächere. Kann es sein, dass die Pferde mehr Zeit in ihrer Entwicklung benötigen, damit die zweifellos vorhandenen Talente zur Geltung kommen? Dazu passt der Kommentar von Ingo Pape: „Das niederländische Pferd wirkt auf uns oftmals in der ersten Phase unter

dem Reiter tendenziell eher laufend und wenig schwingend. Die Pferde benötigen dann sicherlich geeigneten reiterlichen Einfluss, der dem von der Mechanik her aufwendigen Bewegungsablauf Taktstabilität, Federkraft und vermehrte Schwebe-phase hinzufügt.“ Dazu passt es, dass die Hannoveraner Zuchtwerte, die überwiegend auf der Bewertung von drei- und vierjährigen Pferden beruhen, relativ niedrig sind. Mit zunehmendem Alter und entsprechender reiterlicher Förderung werden die Bewegungsabläufe entwickelt, was zu höheren Turniersportzuchtwerten führt. Außerdem – gerade wenn es um die Versammlung geht, kann es von Vorteil sein, wenn die Bewegungen genügend aber nicht maximal schwungvoll sind. Eine Veranlagung für Grand Prix setzt nicht den ganz großen Bewegungsablauf voraus, und ein Grand Prix-Talent muss nicht einfach in der Rittigkeit sein. Es gibt genug Beispiele von erfolgreichen Grand Prix-Pferden, auch von Hannoveranern, die schwierig waren und großes reiterliches Können beanspruchten.

In Gesprächen mit Hannoveraner Züchtern war Skepsis gegenüber der Nutzung von KWPN-Hengsten zu spüren, Skepsis, die auf selbst gemachten Erfahrungen beruhte. Henning Schulze aus Tiddische bei Gifhorn, der zu den größeren Züchtern im Bezirksverband Lüneburg zählt, hat beobachtet, dass häufig Takt und Schwung verloren gehen und der Schritt nicht gut genug ist. „Aber ohne Schritt kann ich heute kein Dressurpferd mehr verkaufen,“ sagt er. Herbert Kruse aus Hamburg, ebenfalls einer der größeren und erfolgreicherer Züchter, der bereits zahlreiche gekörte Hengste wie z. B. Don Nobless hervorgebracht hat, stellt die Bedeutung der Rittigkeit heraus: „Ich brauche rittige Pferde, die ‚Otto Normalverbraucher‘ reiten kann. Die Pferde müssen klar in der ‚Birne‘ sein – das ist das A und O.“ Bei vielen niederländischen Hengsten sieht er diesbezüglich Defizite.

Rudolf Schepergerdes aus Meppen kennt den Markt im Emsland genau. Er ist selbst erfolgreicher Züchter, aber auch Ansprechpartner für viele Fohlenkäufer und -verkäufer. „Ich sehe ein nachlassendes Interesse für Fohlen von KWPN-Hengsten. Aufzüchter berichten mir, dass das Anreiten der jungen Pferde komplizierter sei“, so Rudolf Schepergerdes. Gute Erfahrungen hat er dagegen mit Nachkommen des in Hannover gezogenen Totilas-Sohnes Toto Junior gemacht, der in den Niederlanden gerne eingesetzt wird. „Viele Züchter im Emsland nutzen Hengste aus dem Nachbarland, auch um eine andere Genetik anzubieten als das, was jeder hat,“ ergänzt er.

Von dem niederländischen Weg überzeugt ist Heinrich Behrmann, erfolgreicher und erfahrener Hannoveraner Züchter aus Stedebergen bei Verden. Zahlreiche gekörte Hengste stammen aus seiner Zucht, von denen der große Bolero der bekannteste ist. „Richtig aufmerksam auf die niederländischen Dressurpferde wurde ich bei der Weltmeisterschaft der jungen Dressurpferde in Verden 2009 mit den Hengsten Westpoint und Wynton. Daraufhin habe ich mich mit dem niederländischen Verband beschäftigt und mit der Entwicklung seiner Sportpferde. Ich bin zu dem Ergebnis gekommen dass sie schärfer selektieren. Seit zehn Jahren nutze ich KWPN-Hengste in meiner Zucht. Es fing an mit Don Juan de Hus, den ich zum ersten Mal in Hoya gesehen habe. Das Pferd hatte eine unwahrscheinliche Aura und eine Spitzenga-

loppade. Von ihm hatte ich zwei sehr gute Fohlen. Seine positive Vererbung hat er auch mit F-D'avie FRH, dem Doppelweltmeister der jungen Dressurpferde aus der Zucht von Dorothee Heitmüller, den ich aufziehen durfte, bestätigt. Gute Erfahrungen habe ich auch mit Bordeaux gemacht. Sehr überzeugt bin ich von Asgard's Ibiza, von dem ich bisher neun Nachkommen habe. Es sind alles superkorrekte Pferde mit einer tollen Ausstrahlung und guten Manieren. Für mich steht Ibiza als Vererber auf der gleichen Ebene wie früher Valentino xx und Absatz, die die Zucht im Raum Verden besonders geprägt haben. Ich analysiere sehr gründlich die Mutterstämme, bevor ich einen Hengst einsetze, denn auch für das KWPN gilt, wir brauchen nicht jeden. Bei der Selektion der Dressurpferde ist in den Niederlanden eine klare Linie zu erkennen, und es wird scharf selektiert. Zu den wichtigsten Kriterien gehören Selbsthaltung, eine stabile Oberlinie, ein aktives, fleißiges Hinterbein, Korrektheit, gutes Anwinkeln des Vorderbeines im Trab und Leichtfüßigkeit. Allergrößter Wert wird auf die Galoppade gelegt. Ich bleibe ‚Holland minded‘.“

Quasi von Geburts wegen ‚Holland minded‘ ist Arend Kamphorst. Gebürtig in den Niederlanden, gehört er mit dem Zuchthof Dree Böken in Prieros, Brandenburg, zu den erfolgreichsten Hannoveraner Züchtern. „Ich schaue mich überall nach dem besten Hengsten um. Bei den KWPN-Hengsten gefällt mir der imposante Aufsatz, der aus meiner Sicht vom Groninger her stammt. Allerdings würde



Erfolgreicher rheinischer Dressurpferdevererber in den Niederlanden: Lord Leatherdale. Foto: privat

Nachgefragt bei Johan Hamminga

Johan Hamminga ist Mitglied der KWPN-Körkommission und erfahrener Dressurausbilder bis Grand Prix



DER HANNOVERANER: Wo sehen Sie die niederländische und die deutsche Dressurpferdezucht?

Johan Hamminga: „Wir suchen ein rittiges Pferd mit sehr viel Grundqualität, das es bis zum großen Viereck schaffen kann. Das KWPN hat sehr viel in Gesundheit und Korrektheit und damit auch in Einsetzbarkeit investiert. Man kann ein sehr schönes, gutes Pferd haben, aber wenn er nicht auf richtigem Fundament steht (korrekte Hufe und Beine) und gesund ist, kommt er nicht weit.“

DER HANNOVERANER: Wie die diesjährige Körung gezeigt hat, setzt das

KWPN weiterhin deutsche Hengste ein. Was soll mit den deutschen Hengsten verbessert werden? Gibt es bevorzugte Linien?

Johan Hamminga: „Wir brauchen deutsches Blut für mehr Rahmen und um die Blutvielfalt in der Dressurpferdezucht zu erhalten. Mit den Nachkommen von Donnerhall und Rubinstein haben wir bisher gute Erfahrungen gemacht. Zum Beispiel mit De Niro, der als Vater von Desperados auch in Glock's Toto Jr. vertreten ist, der jetzt erfolgreich im Grand Prix-Sport ist und sich sehr gut vererbt. Dazu sehen wir, ob wir vielleicht Hengste aus der Hannoveraner B-Linie benutzen können. Vergangenes Jahr wurde Bloomberg FS, ein Bon Coeur-Sohn, Sieger der Hengstleistungsprüfung in Ermelo.“

DER HANNOVERANER: Wie wichtig sind in der KWPN-Zucht die Themen

Schritt und Losgelassenheit?

Johan Hamminga: „Schritt und Losgelassenheit sind für uns sehr wichtige Themen. In den vergangenen Jahre hat das KWPN streng auf Schritt selektiert, und es ist uns gelungen, den Schritt in wenigen Jahren zu verbessern. Ein guter Schritt heißt für uns auch ganz durch den Körper fließende und losgelassene Bewegungen.“

In den Niederlanden sprechen wir aber über einen ‚deutschen‘ oder einen ‚niederländischen‘ Schritt. Für uns ist es am wichtigsten, dass der Schritt aktiv ist, klar im Viertakt, durch den ganzen Körper fließend und mit ungefähr drei Hufen Übertritt. Meine Erfahrung als Ausbilder hat mich gelehrt, dass ein Pferd mit einem solchen Schritt mehr Reaktion im Körper hat und aus diesem Schritt (mit nicht zu großem Übertritt) einfacher und schneller Anpiaffieren lernen kann.“

ich mir den Schritt besser wünschen," so seine Aussage. Emma Blundell ist erfolgreiche Hannoveraner Züchterin in England und hat einen sachlichen Blick von außerhalb. Sie sieht Vorteile darin, die Vorteile deutscher Pferde mit denen des KWPN-Dressurpferdes zu vermählen (siehe die ausführliche Stellungnahme auf Seite 11).

Die Sicht der Ausbilder

Matthias Klatt ist Vorsitzender des Zuchtausschusses Dressur des Hannoveraner Verbandes, erfolgreicher Dressurpferdezüchter in Hahausen (Harzvorland), reitet bis zur schweren Klasse und ist gefragter Ausbilder. „Für mich steht über allem die deutsche Ausbildungsskala. Die damit verbundenen Ausbildungsziele sind mit vielen niederländischen Pferden nicht so schnell zu erreichen. Die Pferde müssen anders geritten werden.“ Gibt es in den Niederlanden eine andere Ausbildungsphilosophie, wird dort anders geritten? Matthias Alexander Rath, Dressurreiter und Ausbilder auf dem Gestüt Schafhof, Kronberg, hat eigene Erfahrungen mit niederländischen (Totilas, Bretton Woods) und mit deutschen Pferden (Foundation, Destacado FRH) und ist davon überzeugt, dass diese Frage mit „ja“ beantwortet werden kann: „Ich bin selbst in den Niederlanden geritten. Sitz und Einwirkung sind anders. Die Pferde sind nicht ständig am Bein, wie in Deutschland üblich, dafür müssen sie auf das Bein umso schneller reagieren.“

Johann Hinnemann kennt den Dressursport in den Niederlanden bestens. Er war mit dem KWPN-Wallach Ideaal Mannschaftsweltmeister mit dem deutschen Team 1986 in Toronto/CAN, gehörte zu den Trainern des Dressur-Seniorenkaders in den Niederlanden 2003 und 2004 und ist weltweit gefragter Ausbilder. Er beantwortet die Frage nach einer anderen Ausbildungsphilosophie in den Niederlanden mit einem klaren „Nein“. „Die überwiegende Zahl der Reiter in den Niederlanden reitet nach den gleichen klassischen Grundsätzen wie in Deutschland. Das schließt nicht aus, dass es, wie in Deutschland auch, einzelne schwarze Schafe gibt.“ Er sieht eine große Verantwortung bei den Richtern, dort die Grenzen aufzuzeigen. Aber das ist ein ganz anderes Thema.

Hans-Heinrich Meyer zu Strohen ist Mitglied der Hannoveraner Körkommission, Trainer bei den Verdener Auktionen, Bundestrainer der Nachwuchskader Children, Junioren und Junge Reiter und gefragter Dressurausbilder. Im Vergleich der Bewegungsabläufe gefällt ihm das kraftvolle Abfüßen bei niederländischen Pferden. Das schwingvolle (deutsche) Pferd hat vor allem im jungen Alter Vorteile. Etwas weniger Schwung kann für die Piaffe durchaus von Vorteil sein, nicht aber für die Passa-

ge und die Seitengänge. „In den Bewegungsabläufen hat sich in Hannover in den vergangenen zehn Jahren sehr viel verbessert. Außerdem ist die sehr gute Grundrittigkeit das absolute Highlight der Hannoveraner Zucht. Wenn ich international unterwegs bin, werde ich auch von niederländischer Seite darauf angesprochen, was wir für tolle Pferde für unsere jungen Reiter haben.“

Viele Erfahrungen sowohl mit deutschen als auch mit niederländischen Pferden hat der Dressurstall Rothenberger aus Bad Homburg. Gonnellen Rothenberger, geb. Gordijn, stammt aus den Niederlanden und war für ihr Heimatland international erfolgreich unterwegs. Sohn Sönke sammelte die größten Erfolge mit dem in den Niederlanden gezogenen Cosmo (Mannschaftsgold 2018 bei der WM in Tryon/USA, Mannschaftseuropameister in Rotterdam/NED 2019), Tochter Sanneke war 2016 U25-Einzeleuropameisterin mit dem Oldenburger Deveraux und hoch erfolgreich mit der Hannoveraner Wolkenstein II-Tochter Wolke Sieben. Im Stall Rothenberger werden nicht nur Dressurpferde ausgebildet, sondern auch junge Pferde aufgezogen, darunter auch Pferde, die in den Niederlanden erworben wurden. Zu Recht ruft Sven Rothenberger, ebenfalls hoch erfolgreich im Dressursport – er gewann mit dem Hannoveraner Hengst Weyden v. Westerland Teamsilber und Einzelbronze bei den Olympischen Spielen in Atlanta/USA 1996 – dazu auf, bei dem Thema nicht zu sehr zu verallgemeinern: „Man darf nicht sagen, die niederländischen Pferde haben keinen Schritt. Totilas ist ein Gegenbeispiel, er hatte selbst einen guten Schritt und hat diesen oft auch vererbt. In der Breite habe ich die Erfahrung gemacht, dass KWPN-Hengste eines mitgeben: Gesundheit. Hier macht sich die konsequente Selektion auf dieses Merkmal bemerkbar. Zu den wichtigsten Kriterien eines guten Dressurpferdes zählen gute Galoppade, Leistungsbereitschaft und Gehfreude. Dies finde ich in den Niederlanden. Ist die Gehfreude zu groß, kann dies für weniger erfahrene Reiter schwierig sein. Ich finde es gut, dass viele der besten Junghengste in den Niederlanden bei den Hengsthaltern bleiben und dass diesen die Möglichkeit gegeben wird, sich im Sport zu zeigen. Ein Verband muss Grundsätze haben, und diese Grundsätze müssen eingehalten werden.“

Christoph Hess, Warendorf, langjähriger Leiter der FN-Abteilung Ausbildung und internationaler Dressurrichter, häufig auch in Dressurpferdeprüfungen bis hin zu Weltmeisterschaften, hat natürlich ebenfalls die Entwicklung im Nachbarland im Blick: „Die Niederländer sind sehr pragmatische Menschen. Bei der Entwicklung des KWPN-Dressurpferdes haben sie die Zucht knallhart danach



For Ferrero (oben) und Just Wimpf Hof stellten auf der KWPN-Körung im Februar dieses Jahres hervorragende erste Hengstjahrgänge. Fotos: Melissen

ausgerichtet, was für den Grand Prix benötigt wird. Die Bewegungen sind etwas kürzer und lassen sich gut versammeln.“ Hannes Baumgart, Mitglied der Hannoveraner Körkommission und Dressurreiter- und -ausbilder bis Grand Prix, sieht außerdem Veränderungen in den Grand Prix-Prüfungen, die ein Vorteil für den niederländischen Weg sein könnten: „Die Prüfungen wurden deutlich verkürzt, wodurch Piaffe und Passage eine höhere Bedeutung erhalten haben. Für die Note für Schwung wurde die Gewichtung reduziert.“

Was ist das Fazit?

Unterschiedliche Herkünfte und unterschiedliche Zuchtphilosophien haben in den Niederlanden und in Hannover unterschiedliche Pferde hervorgebracht. Zuchtbasis in den Niederlanden war vor allem der Gelderländer, eher der Karossiertyp mit hohem, imposanten Trab. In Hannover stand neben der Eignung für die Landwirtschaft schon immer auch die Reiteignung im Fokus – die erste stationäre Hengstleistungsprüfung, bei der Reiteigenschaften geprüft wurden, gab es schon vor fast 100 Jahren – vor allem hinsichtlich der Eignung als Remonte für das Militär. In dem Buch „Der Hannoveraner“ von 1967 schreibt der damalige Geschäftsführer und Zuchtleiter des Hannoveraner Verbandes, Dr. Arnold Schlie: „Typisch für Hannover ... ist die flache Gangmanier der vorderen Extremitäten In Hannover ist man sich darüber einig, dass der durch mehr oder weniger ‚Knieaktion‘

bedingte runde Gang zwar auffälliger, aber unpraktischer und für den Reiter weniger angenehm ist. Die Elastizität leidet, die Sehnen und Bänder werden mehr beansprucht und der Schritt wird kürzer.“ In den Niederlanden stand man also vor der Aufgabe, die Reitqualitäten und damit auch Elastizität und Losgelassenheit in allen drei Grundgangarten zu entwickeln. In Hannover ging es in den vergangenen Jahrzehnten darum, den Forderungen des Sports – und damit auch des Marktes – nach höheren Bewegungen zu entsprechen, ohne Elastizität, Losgelassenheit und einen guten Schritt zu verlieren.

In den Niederlanden wurde bei der Neuausrichtung der Sportpferdezucht von vornherein das Zuchtziel Grand Prix ausgerufen, die Vorgaben für Exterieur und Bewegungsablauf wurden ganz danach ausgerichtet. Wichtig ist der Fleiß in den Bewegungen, das reaktionsschnelle Abfußen, ohne dass der Takt verloren geht. In Deutschland ist das Zuchtziel für das Dressurpferd allgemeiner ausgerichtet. Im Vordergrund stehen schwingvolle, losgelassene und elastische Bewegungen, die vor allem früher manchmal etwas langsam waren, und gute Rittigkeit mit einem ebensolchen Sitzgefühl. Aus der konsequenten Ausbildung nach den Vorgaben der Ausbildungsskala wird das Grand Prix-Pferd entwickelt. Ob man ein Grand Prix-Pferd züchten kann, wurde und wird manchmal immer noch kontrovers diskutiert. Die Züchter in den Nie-



Bloomberg war 2020 Prüfungssieger in den Niederlanden. Foto: Equigeniek

Nachgefragt bei Emma Blundell

Emma Blundell hat in Yorkshire im Norden Englands das Gestüt Mount St. John aufgebaut, auf dem jedes Jahr rund 50 Fohlen aus den besten deutschen und niederländischen Dressurstämmen auf die Welt kommen. Zuchtziel ist der Grand Prix. Sie vergleicht diese unterschiedlichen Dressurpferdezuchten:



„Die KWPN-Pferde haben oft einen natürlich bergaufgerichteten Körperbau mit oft recht vertikalen, hochgetragenen Halsen und viel Energie und Kraft, was natürlich sehr hilfreich beim Grand Prix ist. Aber in den ersten Jahren kann dies schwierig sein, wenn diese Eigenschaften dazu führen, daß sie guckiger sind und deshalb im Schritt weniger Übertritt haben, da sie nicht so natürlich ‚über den Rücken‘ in ihrem Exterieur oder ihrer Art, sich zu

bewegen, sind. Oft denke ich, dass die jungen niederländischen Pferde mit viel Druck geritten werden, aber dann denke ich, dass sie so viel Energie haben, dass es für sie wahrscheinlich nicht so einfach ist, sich zu entspannen und am längeren Zügel zu gehen, zum Beispiel im Vergleich zu den jungen deutschen Pferden. Diese sind in ihrer Oberlinie oft eher horizontal und schwingen von Natur aus mehr im Rücken, vielleicht mit weicheren und langsameren Hinterbeinen. Durch diese Eigenschaften sind diese Pferde häufig sitzbequemer, und es ist einfacher für sie, zur Losgelassenheit zu kommen und Länge in ihren Bewegungen zu finden. Diese Pferde entwickeln durch das Training ihre Tragkraft in der Hinterhand, werden dadurch schneller und mehr bergauf. Daher ist das Trainingssystem zum Grand Prix sehr unterschiedlich zu dem eines KWPN-Pferdes.

Der größte Teil unserer Stutenbasis ist deutsch, daher wähle ich manchmal nieder-

ländische Hengste für diese Stuten aus, um Bergauftendenz und Reaktionsschnelligkeit zu verbessern. Umgekehrt wähle ich auf einigen meiner niederländischen Stuten, die vertikaler im Hals und griffiger sind, einen schwingvolleren deutschen Hengst, von dem ich weiß, dass er eine hohe Rittigkeit hat und natürlich über den Rücken geht, wobei ich besonders auf den Schritt und die Fähigkeit des Pferdes, sich zu entspannen, achte. Ich nehme diese Kreuzungen vor, da ich daran glaube, dass ich dann das Beste aus beiden Welten zusammenbringen kann.

Glücklicherweise habe ich als Britin keine nationalistische Tendenz zu dem einen oder dem anderen. Ich möchte einfach – so gut es geht – die besten zukünftigen Sportpferde für den Grand Prix züchten. Dabei konzentriere ich mich auf die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Stute, um für die nächste Generation einen Zuchtfortschritt zu erzielen.“ ■

derlanden, aber auch die Erfahrungen, die in Deutschland insbesondere – aber nicht nur – mit der Linie des Donnerhall gemacht wurden, zeigen, dass diese Diskussion beendet werden kann. Das Zuchtziel Grand Prix funktioniert. Allerdings zeigen die bisherigen Erfahrungen mit niederländischen, aber teilweise auch mit anderen Blutführungen, dass die Ausrichtung auf den Grand Prix-Spezialisten nicht unbedingt eine Verbesserung der Rittigkeit in der Breite bewirkt, ja, dass sogar aufgepasst werden muss, dass die Pferde nicht komplizierter und schwieriger werden. Der Hannoveraner ist weltweit beliebt, gerade auch aufgrund seiner positiven Interieur- und Rittigkeitsmerkmale. Diese gilt es in jedem Fall zu bewahren, ohne das Ziel, auch

Pferde für den internationalen Spitzensport zu liefern, aus dem Auge zu verlieren. Maryanna Haymon, eine erfolgreiche Hannoveraner Züchterin aus den USA, hat die Frage nach ihrem persönlichen Zuchtziel einmal so beantwortet: „Mein Ziel ist das amateurfreundliche Grand Prix-Pferd.“ Mit ihrer Zuchtphilosophie, bei der ihr Hannoveraner Donnerhall/Prince Thatch xx-Sohn Don Principe im Mittelpunkt steht, hat sie dieses anspruchsvolle Ziel bereits mehrfach erreicht.

Der Zuchtausschuss des Hannoveraner Verbandes hat beschlossen, eine „Initiative Grand Prix“ zu starten und damit ein Ausrufezeichen gesetzt, um den Fokus auf das Grand Prix-Pferd in der Hannoveraner Dres-

surpferdezucht zu stärken. Bei diesem Projekt wird die sportbewährte niederländische Genetik wertvoll sein. Klaus Storbeck, Hannoveraner Züchter und Dressurrichter von Zuchtstutenprüfung bis zu Grand Prix, sagt: „Die Mischung macht es. Ein wohlüberlegter Einsatz von KWPN-Hengsten kann positiv sein.“

Es wird also darum gehen, die Stärken der niederländischen und der Hannoveraner Genetik zu vereinen. Dass daraus faszinierende Pferde hervorgehen können, beweisen Pferde wie Toto Junior oder zuletzt der Hannoveraner- und Bundeschampion Va' Pensiero. Allerdings: Der Züchter muss wissen, was er von der Anpaarung erwartet. Wie übrigens bei jeder Hengstauswahl ■

Nachgefragt bei Ingo Pape

Ingo Pape, bekannter Züchter, Aufzüchter, Ausbilder und Hengsthalter, hat die Entwicklung in den Niederlanden immer im Blick.



Zum Bewegungsablauf: „Das KWPN-Pferd wirkt auf uns oftmals in der ersten Phase unter dem Reiter tendenziell eher laufend und wenig schwingend. Die Pferde benötigen dann sicherlich geeigneten reiterlichen Einfluss, der dem von der Mechanik her aufwendigen Bewegungsablauf Taktstabilität, Federkraft und vermehrte Schwebephase hinzufügt. Spitzenpferde müssen grundsätzlich in allen drei Gangarten dazu in der Lage sein, sich groß und klein bewegen zu können. Daher hat man es, meiner Erfahrung nach, mit Pferden ausbilderisch am einfachsten, die über ein mittelgroßes Gangvolumen, aber große Beweglichkeit und Geschmeidigkeit verfügen. Gänzlich schwunglose Bewegungen sind im Hinblick auf die spätere Versammlung sicherlich kein Vorteil, da z. B. das Passagieren eine sehr schwungbetonte Lektion ist.“

Zur Rittigkeit: „Die exterieurbedingt vom Anstellungswinkel her zu hoch getragenen Halsungen machen es dem Reiter sicher nicht einfacher, sein Pferd über den Rücken zu arbeiten. Auch wenn der in den Niederlanden weitverbreitete Jazz mit Sicherheit ein Ausnahmeerberber war, sieht man diese Veranlagung in vielen seiner Nachkommen. Verbin-

det sich das noch mit mangelnder Losgelassenheit, wird es für den weniger routinierten Reiter dann häufig wirklich schwierig, seine Ziele zu erreichen. Hier haben unsere hannoverschen Pferde in der Breite einen klaren Vorteil. Dies gilt insbesondere für den Breitensport, der ja den größten Teil des zu bedienenden Marktes ausmacht. Sport wird immer im Kopf entschieden. Daher muss der äußeren Losgelassenheit immer die innere vorausgehen. Was wir züchterisch anstreben sollten, ist eine positive Sensibilität, aus der der geeignete Ausbilder dann vermehrte Kadenz und somit Ausstrahlung entwickeln kann. Nur ‚brav sein‘ funktioniert für den besseren Sport genauso wenig wie Übersensibilität. Grundsätzlich positive Eigenschaften wie große Gehfreude, Kraft, eine gute Konstitution und Sensibilität können zu Beginn der Ausbildung die Dinge für weniger erfahrene Reiter eher verkomplizieren. Genau diese Eigenschaften sind aber für ein Spitzenpferd unbedingte Voraussetzungen. Es kommt also, wie so oft, auf das richtige Maß an. Ich glaube allerdings, dass dieses Problem in den Niederlanden durchaus erkannt wurde und man dabei ist, dementsprechend gegenzusteuern. Eine verbesserte Gelassenheit wird es sicherlich auch vereinfachen, die Pferde im Schritt besser darzustellen.“

Zum Zuchtziel: „Wer Pferde für den Spitzendressursport züchten möchte, für den ist das Talent für die Versammlung von absolut entscheidender Bedeutung. Versammlungsbereitschaft und -fähigkeit machen den Unterschied vom Breitensportler zum Spitzen-

pferd aus. Das ist übrigens vom KWPN mit einem dahingehend klar definierten Zuchtziel in jeweiliger Spartenveranlagung früh erkannt worden. Dementsprechend der züchterischen Selektion auf der Stutenseite Rechnung zu tragen, ist sehr schwer, da die Veranlagung zur Versammlung wirklich belastbar erst ab ca. sechsjährig beurteilbar ist. Dann tragen die meisten Stuten bereits ein Fohlen. Umso bedeutungsvoller ist deswegen die Versammlungsbereitschaft auf der Seite der Hengste. Mir, auch in meiner Funktion als Hengsthalter, nötigt es allergrößten Respekt ab, mit welcher Konsequenz das KWPN und meine niederländischen Kollegen nahezu alle linienbegründenden oder großen Einfluss nehmenden Hengste in den internationalen Spitzensport gebracht haben. Jazz, Ferro, Cocktail, Krack C, Partout, Gribaldi, Johnson, Totilas, oder Apache sind nur einige Beispiele.

In Deutschland ist uns das eigentlich in genügendem Maße nur mit der D-Linie (Donnerhall, Desperados, De Niro, Don Schufro, Damsey, Don Nobless) gelungen. Nebenbei überprüft und bestätigt das die für den Spitzensport benötigte Härte, was ein riesengroßes züchterisches Thema ist und sicherlich nicht über irgendwelche Röntgenbefunde definiert werden kann. Da der Sport die bei dem Hengst züchterisch benötigten Eigenschaften in idealer Weise überprüft, sollte das niederländische Konzept für uns alle in dieser Hinsicht als Ansporn dienen. Ich bin überzeugt davon, dass das einer der Schlüssel des Erfolgs des KWPN in der gezielten Zucht von Grand Prix-Pferden ist.“ ■